

rote hilfe

Nr. 5
März '73
Hamburg

30
Pf.

FOLTERKNECHT JESSEL ZUSAMMENGESCHLAGEN

ERKLÄRUNG

Heute, am 22.2.73 wurde eine Strfaktion gegen den mehrfachen Mörder JESSEL durchgeführt.

Vor 4 Monaten wurde Abdel Kader (Luis Silversmith) in der Glocke ermordet. Nachdem man ihn brutal zusammengeschlagen hatte, wurde er auf der Pritsche in der Glocke nackt festgeschnallt, wo er nach qualvollen Stunden starb.

Dies war für den "Gefängnispsychiater" JESSEL der dritte Mord im Dienst:

- 1965... Paul Karczewski,
- 1964... Ernst Haase,
- 1972... Abdel Kader (L.Silversmith).

Jessel vollzog diese Morde mit seiner Unterschrift, mit der er die Gefangenen für Folterfähig erklärte. Seine schmutzigen Finger brauchte er dabei nicht blutig zu machen, dafür hat er seine Lakaien.

Doch die Mörder in den Knästen kennen noch eine Reihe von "feinere" Methoden, um ihr Ziel - den systematischen Mord an den Gefangenen - zu erreichen: Einzelzelle, Einzelhofgang, Sichtblende an die Fenster, totale Schallisolierung, Postsperre, in der Nacht stündliches Wecken, vollkommene Informationssperre, Zellenbeleuchtung des Nachts, Besuchssperre, Psychoglocke ("Behandlung" mit Psychopharmaka), Verweigerung ärztlicher Behandlung bei Krankheit, Entzug von allen Rechtsmitteln ...

EIN TEIL DER GEFANGENEN IN DER BRD HAT DEN KAMPF GEGEN DIESEN TÄGLICHEN MORD AUFGENOMMEN. Die Mittel, die ihnen im Knast zur Verfügung stehen, sind beschränkt. Der Hungerstreik ist mit der einzigen Ausdruck des solidarischen Kampfes der Gefangenen, er kann ihre Isolierung in gewissem Grade durchbrechen. Darin liegt seine wesentliche Möglichkeit. Deshalb versuchen die Herrschenden, den Hungerstreik durch lebensgefährlichen Wasserentzug zu brechen, unsere Solidarität mit den Gefangenen in ihrem Kampf gegen die unmenschliche Brutalität im Knast durch Isolierung zu verhindern.

Unser Kampf gegen die Mörder draussen, die dieses System schaffen und aufrechterhalten, gegen die Richter, Staatsanwälte, Bullen, JESSELS und ihre Handlanger ist Bestandteil unserer praktischen Solidarität.

Solange es die Folter in der Glocke gibt, Einzelhaft und Isolation, Informationssperre, den Wasserentzug beim Hungerstreik, Besuchssperre, den Terror mit Psychopharmaka,

solange müssen die Verantwortlichen damit rechnen, jederzeit dafür zur Rechenschaft gezogen zu werden. Wir werden es nicht zulassen, daß diese Mörder ihre "Arbeit" in den Unterdrückungsinstitutionen machen und sich nachher sicher in ihre Familienidylle zurückziehen können.

Deshalb haben wir den MÖRDER JESSEL auf seinem Grundstück überfallen und krankenhausreif geknüppelt. Längere Zeit wird er seinem schmutzigen Geschäft fernbleiben müssen.

WIR WERDEN DER GEWALT DER HERRSCHENDEN MIT DER REVOLUTIONÄREN GEWALT ANTWORTEN.

'SOZIAL' LAGER BR 4 BERGRING

In den Nachrichten kam die Mitteilung über einen Brand in einem Soziallager in Hamburg. Wir nahmen das zum Anlass, uns die Sache einmal genauer anzusehen und gingen hin.

Es war sehr schwer zu finden, das Soziallager am Brambergring, denn es liegt mitten in der neu aufgebauten City-Nord, ein Komplex von hohen Büro- und Wohnblocks: Dort stehen also neben den Prunkbauten die 5 oder 6 einstöckigen Häuser, in denen Familien mit z.T. acht Kindern in ein bis zwei Zimmern hausen müssen, unausgebaute Wege, Müllkübel auf den Wegen, Abfall und alte Möbel überall.

Das Haus, in dem es gebrannt hatte, steht etwas abseits, die meisten Zimmer im Parterre waren leerstehend, die Fenster herausgebrochen, voller Großmüll, Feuchtigkeit und Dreck.

Wir unterhielten uns mit einigen Familien, die noch in diesem Haus wohnen. Sie berichteten, daß sie schon seit 3 1/2 oder fünf Jahren dort wohnen, ohne eine angemessene Wohnung zugewiesen bekommen zu haben. Die Wände sind naß, die Möbel verfaulen, für 16-18 Partien (Zimmer) stehen 2 Wasserhähne und 4 Toiletten zur Verfügung.

Das Haus sollte schon längst abgerissen werden, einige sind auch schon ausgezogen, zum großen Teil in die anderen Lagerwohnungen hinüber. Dann kam die Behörde und hat die Schlösser aus den unbewohnten Zimmern ausgebaut, so daß jeder-mann dort hineinkann. Nachts halten sich z.T. Penner dort auf und die Behördenangestellten schmeißen den Unrat in die leeren Zimmer.

Man will die dort noch Wohnenden zwingen, das Haus zu verlassen, die Behörde übernimmt keine Verantwortung, wenn dort etwas passiert.

Aber die Leute weigern sich, dort auszuziehen, solange sie nicht eine richtige Wohnung zugewiesen bekommen. "Manchmal hätten wir schon Lust gehabt, in eins der leerstehenden Einfamilienhäuser in der Nähe einfach einzuziehen, aber nachher nehmen sie uns noch die Kinder weg, wenn kein Wasser und kein Licht drin ist!" sagt eine der Frauen.

Die Männer haben große Schwierigkeiten, Arbeit zu bekommen, denn sobald sie ihre Adresse angeben, heißt es, daß man wohl doch keine Arbeit für sie habe.

Es passiert jeden Tag irgendetwas innerhalb des Lagers, Telefon gibt es dort jedoch nicht. Man muß erst ca. 10 Minuten laufen, um zu telefonieren; dann braucht die Polizei oder der Unfallwagen immer sehr lange, um dort hinzukommen.

Das Soziallager Alsterdorf ist eins, das vordringlich abgerissen werden muß, weil die City-Nord Platz braucht, um sich auszudehnen!

In Steilshoop - Schlafstadt mit Schuhkarton-Wohnungen für 25.000 Menschen, kein Baum, keine Kneipe, kein Kino - baut die Stadt Hamburg jetzt ein neues Ghetto: 100 Übergangswohnungen, umgeben von einem 2 m hohen Drahtzaun, mit etwa 6 m Wohnraum pro Person. Kinderspielfläche für an die 500 Kinder sind nicht vorgesehen. Hier sollen bis 1974 die 100 Familien aus Alsterdorf einquartiert werden. Wieder isoliert, wieder ausgestoßen.

Soziallager, das sind die Ghettos für die, die ausflippen, weil sie nicht mehr einsehen, warum sie sich 8 Stunden am Tag abschlachten sollen für einen erbärmlichen Lohn, warum sie die hohen Mieten für unzureichende Wohnungen bezahlen sollen. ("Mieterschulden, Belästigung der Vermieter, Aufgabe von Dienstwohnungen, auch leichtfertige Aufgabe

von Arbeit", das sind die Gründe, die der Verwalter der Hamburger Soziallager, Lorenz, hauptsächlich für die Einweisung ins Lager nennt.)

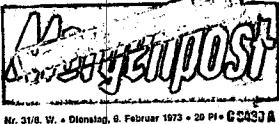
Das Lager selbst produziert dann diejenigen Verhaltensweisen, die immer wieder vorgezeigt werden, um die Leute als Ausgestoßene zu brandmarken: Aggressionen gegeneinander oder gegen sich selbst oder Resignation, weil der Kampf gegen die erdrückenden Verhältnisse im Lager nicht zu gewinnen ist. "Es gibt Familien, die gar nicht anders leben können" (Lorenz) heißt es dann; aber das bedeutet nichts anderes, als daß in unserer Gesellschaft nur ein Recht zu leben hat, wer sich in die Zwangsjacke der täglichen Ausbeutung bedingungslos einpasst. "Wiedereingliederung in die Gesellschaft" sagen die Reformer, aber für die Leute bedeutet das nur, aus dem Regen in die Traufe. Nicht: Wiedereingliederung in die alte Scheiße, sondern: die individuelle Revolte dieser Leute muß zur kollektiven Revolte aller werden!

Genossen, guckt Euch um, wo leere Häuser stehen!

auch noch als Sittenhehler! Auch die Ermordung der Geisel beim Bankraub in München durch einen Polizisten wollen wir nicht vergessen, ebensowenig wie die feige Erschießung der Petra Schelm in Hamburg, die dann auch noch als "Heldentat" propagiert wurde.

Ob in München, Frankfurt, im Rheinland oder in Hamburg, Ihre "tapferen" Knüppelhelden scheuen sich nicht, hilf- und wehrlose Frauen und Kinder bei Hausbesetzungen und Demonstrationen brutal zusammenzuschlagen und niederzuknütteln und die am Boden liegenden dann auch noch mit Füßen zu treten! Sie können also wirklich "stolz" auf Ihre Mannen sein! Es mag zutreffen, daß es auch einige wirklich anständige Polizisten gibt, aber weiß man, ob man diesen wenigen jemals begegnet? Wie ich der Presse entnahm, sollen die Polizisten in Zukunft ihre Waffen mit nach Hause nehmen. Warum? Damit noch mehr Morde passieren?? oder Banküberfälle?? Einen Polizisten hatten wir ja schon als Bankräuber! oder sonstige Straftaten, die man mit einer Pistole in der Hand erzwingen kann? In der Uniform fühlt sich so mancher schon als kleiner König, wieviel mehr dann, wenn er noch mit einer Pistole herumfuchteln kann! Wieviele Fußgänger werden dann wohl von so einem übereifrigen "Helden" erschossen werden, weil sie bei Rot über die Kreuzung gegangen sind? Auch wird niemand mehr in einer Gaststätte in Ruhe sein Bier trinken können, da er ja befürchten muß, von einem besoffenen Uniformträger abgeknallt zu werden!

MÖRDER IN UNIFORM



Wir drucken hier noch einmal den Brief ab, den der Hafendarbeiter Carl-Heinz Landfried nach der Verhaftung und gewaltsamen Verführung Margrit Schillers vor der Presse an den Hamburger Polizeipräsidenten Redding schrieb. Landfried wurde für diesen Brief wegen "Mißachtung der Hamburger Polizei als solcher", wegen "Beleidigung einer Behörde" und weil er nicht die "richtige Form der Kritik" fand zu 150.- Geldstrafe (einschließlich Prozesskosten 350.-) verurteilt. Was Landfried in diesem Brief vor mehr als einem Jahr vorausgesehen hat und was wohl mancher damals doch nicht ganz für voll genommen hat, hat sich inzwischen fast wörtlich bestätigt.

Polizist erschößt Gast am Biertisch

Von der bürgerlichen Presse verschwiegen:

ERMITTLUNGEN GEGEN DIE MÖRDER VON FÜRSTENFELDRUCK EINGESTELLT!

NEUE ZÜRCHER ZEITUNG 8.2.73

Das Massaker von Fürstfeldbruck Einstellung der Ermittlungen

München, 6. Febr. (dpa) Die Staatsanwaltschaft von München hat das Ermittlungsverfahren gegen die Verantwortlichen des Polizeieinsatzes bei dem Massaker von Fürstfeldbruck während der Olympischen Spiele eingestellt. Nach dem Attentat arabischer Terroristen am 5. September 1972 auf die Mannschaft Israels im olympischen Dorf, bei dem elf Geiseln, ein Polizist und fünf Attentäter, den Tod fanden, waren bei der Staatsanwaltschaft, fünfzehn Strafanzeigen eingegangen.

Dabei war nach Angaben der Justiz eine Strafverfolgung des Bonner Innenministers Genscher und des bayerischen Innenministers Merk wegen deren parlamentarischer Immunität ausgeschlossen. Nur der Polizeipräsident von München, Manfred Schreiber, und sein Stellvertreter Georg Wolf blieben für ein umfangreiches Ermittlungsverfahren übrig.

Der Anschlag auf die israelische Mannschaft wird die Justiz auch weiterhin noch beschäftigen. Gegen die drei überlebenden Attentäter, die nach einer von Gesinnungsgenossen inszenierten Flugzeugentführung freigelassen worden waren, läuft ein Ermittlungsverfahren. Außerdem ermittelt die Staatsanwaltschaft wegen der Flugzeugentführung gegen die Betreiber der drei Attentäter.

Sehr geehrter Herr Redding! Hiermit protestiere ich auf das Schärfste gegen die Gestapo-Methoden ihrer Knüppelknechte, die heute wieder ein "Glanzstück" an Brutalität und Niedertracht "vollbracht" haben, indem sie zusammen mit zwei weiblichen Schlüsselknechten die Studentin Margrit Schiller mißhandelten und mit Gewalt vor die Kameronas einer sogenannten "Pressekonferenz" schleiften! Nicht genug damit, eines Ihrer uniformierten Mannweiber riß der Wehrlosen, die von den übrigen Schergen festgehalten wurde, mit Gewalt den Kopf nach oben, damit sie gefilmt werden konnte!

Sie können wirklich "stolz" auf Ihre Knüppelhelden und Staatsbüttel blicken, die Hitlers Gestapo noch weit in den Schatten stellen! Zum Glück haben Millionen Menschen das brutale Vorgehen Ihrer "tapferen" Schergen am Bildschirm verfolgen können! Es läßt sich also nicht, wie üblich, und wie es einige uniformierte Ganoven in ähnlichen Fällen praktizieren, mit faustdicken Lügen aus der Welt schaffen!!!

Ich denke da speziell an zwei uniformierte Mörder in Berlin, die einen Studenten und einen kleinen harmlosen Dieb auf feige und hinterlistige Art von hinten ermordet haben. Einer dieser "vorbildlichen Staatsdiener" entpupptesich später

Nur weil er sein Glas noch austrinken wollte



Der uniformierte "Held" kann das unbesorgt tun, denn ihm passiert ja nichts, "dank" unserer "Rechtsprechung! Durch seine Lügen, untermauert von den "Alibis" seiner "Kameraden", wird er den Staatsanwalt schon überzeugen, daß er unschuldig ist! Dann braucht er auch die 14 Tage Gefängnis wegen Mordes nicht abzusitzen, sondern erhält Bewährungsfrist!

Ich kann nur sagen: Machen Sie ruhig weiter so, der "Staatsrat" ist Ihnen sicher! Und Ihr "gutes Gewissen", welches ja bekanntlich ein sanftes Ruhekissen ist, wird schon für einen ausreichenden Schlaf sorgen!

Hochachtungsvoll
Carl-Heinz Landfried

Genossen, spendet auf das Konto
 C. H. LANDFRIED
 NEUE SPARKASSE - Hmb.
 KONTO NR. 1013/766567

WIDERSTAND IM KNAST



BRIEF VON MARGRIT

29.1.73

Liebe Genossen,
die Aktion hier am Samstag war unheimlich gut! Zwar viel zu kurz (warum ist klar), und ich habe in meinem tiefen Loch kaum etwas verstanden, und nichts gesehen, aber daß die Frauen hier davon sofort abgefahren sind, habt ihr ja wohl mitgekriegt. Marianne war ziemlich erstaunt als sie hörte, daß ihr jetzt zum ersten Mal hier wart - und damit hat sie ganz sicher recht!

Übrigens: "Verboten" (so wie nachts Plakate ankleben) ist das doch nicht! Von wegen der Bullen. In Heidelberg haben wir das jeden ABEND gemacht, nachdem die ersten beiden Genossen eingefahren waren. Die Reaktion der anderen Gefangenen, die Briefe und Wünsche, konnten wir dann kaum noch packen. Auf ein "Gerücht" dazu (ob's mehr ist werdet ihr ja besser wissen) will ich, muß ich auf jeden Fall eingehen: Bei euch soll die Vorstellung kursieren, daß es mir "schlecht" geht!?? Daß ist eine üble emotionale Pest, die anscheinend ständig wieder auftaucht (dann vielleicht in Bezug auf andere Genossen.) Diesen Dreck müsst ihr schnellstens und radikal ausräumen; dazu müßt ihr euch klar machen, wie ihr und warum ihr so was überhaupt produziert.

Der unmittelbare Anlass (es läßt sich immer einer finden wenn man einen braucht!) bei mir war anscheinend mein letzter Brief. Ich habe den gerade jetzt nochmal gelesen, und mir ist noch schleierhafter als vorher, wie der eine solche Reaktion bei euch hervorrufen kann. Ehrlich, wie ist das möglich? Ganz allgemein: Wenn ich euch z.B. die Deformationen, die der Knast bewirkt, beschreibe, Deformationen vor allem in Bezug auf die Möglichkeiten, ("Fähigkeiten") zur Kommunikation, dann stelle ich erst mal die objektive Situation dar, die Situation "Knast". Wie ich subjektiv diese Lage begreife, bekämpfe, siege, daß wird deutlich, in allem, was ich mache, sage, schreibe, und wenn ihr euch das anguckt, dann wißt ihr natürlich sehr genau, "wie es mir geht"!

Dann: Meine Beschreibungen, welche Auswirkungen der Knast auf mich und auf jeden Gefangenen hat, gelten für euch "draussen" doch nicht grundsätzlich anders. Wer von euch hat nicht zu kämpfen, mit den Mauern, die jede Kommunikation erschweren, und verhindern, die euch abhalten, zu denken, eure und unsere Situation zu begreifen, und die notwendigen Konsequenzen daraus zu ziehen? Mauern, die das Kapital im großen wie im kleinen Knast produziert? Stattdessen, statt also diese Identität, eurer und meiner Lage zu begreifen, stürzt ihr euch wie Aasgeier auf alles was euch wider die Legitimation geben könnte, zu Caritastypen zu werden, und was euch davon abhalten könnte euch selbst in den selben Zusammenhang zu stellen in dem ich stehe, so wie jeder gefangene und jeder von euch. Wenn ihr so auf die Mitleidstour (Brecht: Mitleid versagt man denen nicht, denen man seine Hilfe versagt) hereinfällt, auf das "ach-die-arme, -der-gehts-ja-so-schlecht" dann verschwendet (vergebt) ihr eine Menge Kraft, die der Kampf für die eigenen Bedürfnisse und das eigene Leben mobilisiert, und ihr lasst ein ENTSCHEIDENDES Loch in unserem Kampf, wenn ihr euch selbst, "eure Person" (nämlich eure bürgerliche Identität!) davon ausspart und nicht auch für eure eigene Veränderung kämpft.

Solidarität kann nur Resultat der Erkenntnis sein, daß man in dem selben Boot sitzt und auf diesem Boot zusammen untergeht, wenn nicht der schwächste stark gemacht wird und nicht jed

ste stark gemacht wird und jeder seine Aufgabe auf den andern abwälzt.

Alles andere ist bürgerliche Scheiße, die euch gerade die "Schwächsten" mit einem Tritt in den Hintern danken werden!

Und noch was: Hätschelkinder, die nach Lust und Laune überschüttet oder an der Seite liegen gelassen werden, und die von den angeblich "starken" als Besitz vereinnahmt werden, gibt es nur in bürgerlichen Familien, aber nicht unter Kommunisten.

Wem der Schuh paßt, der soll ihn sich schnellstens anziehen!

Nicht vergessen:

Für alles Reaktionäre gilt, daß es nicht fällt, wenn man es nicht niederschlägt!

(an Reaktionärem hat jeder von uns eine Unmenge "in sich")

Ich umarme euch
Margrit!

BRIEF VON BERNHARD RUBINKE

Bernhard Rubinke, seit 1945 im Knast, bekam 1954 eine schmerzhafte Entzündung der Ohrspeicheldrüse. Daraufhin wurde ihm über Jahre hinweg als einzige "Therapie" ein schmerzstillendes Mittel verabreicht, das Phenazetin, einen höchst nierenschädlichen Stoff, enthält. Darunter litt seine Niere und es kam unweigerlich zu Nierenschäden, die sich bis jetzt so verschlimmert haben, daß Rubinke als todkranker Mann gilt.

Alle Versuche Rubinkes, Haftverschonung zu erreichen und die Ärzte auf Schadenersatz zu verklagen, mißlingen oder endeten mit lächerlichen 150.- Schadenersatzanspruch für ihn.

Ende 1972 stellte Mairose, Chefarzt im Knastkrankenhaus, federführend ein Gnadengesuch für Rubinke, welches jetzt ohne Begründung abgelehnt worden ist. Daraufhin trat Rubinke am 14.2. in den Hungerstreik, worüber er auch einen großen Teil der Presse informierte. Die Presse schweigt sich natürlich aus.

Zur Zeit trinkt Rubinke zwar noch ein wenig Wasser, er will aber auch in den Durststreik treten. Das heißt für ihn, daß er sein Leben direkt aufs Spiel setzt, da seine kranke Niere täglich mehrere Liter Flüssigkeit braucht. Aber Rubinke hat gelernt, daß es besser ist, Widerstand zu leisten, als sich langsam aber sicher zu Tode schinden zu lassen.

Wir drucken hier seinen Brief ab, in dem er seine Situation und die Farce mit dem Gnadengesuch am besten selbst beschreibt.

Hamburg, 19.2.73

Lieber.....
Ich hoffe, Du hast zwischenzeitlich meinen letzten Brief erhalten? Heute ist es der 6. Tag und so allmählich hat sich der Magen daran gewöhnt, nur ab und zu einige Tropfen Vanorol oder mal eine Rabbrottablette verdauen zu müssen!

Nun aber zu Deinem Brief vom... den ich heute am 19.2. dankend erhalten habe. Und gleich zu Deiner Frage betreffs des Arztes, der mir Haftfähigkeit bescheinigt hat. Ich begreife Dein Erstaunen darüber und Du stehst mit Deinem Erstaunen keineswegs alleine da! Wenn Du nun aber weiterlesen tust, dann beherrsche Dich und schlage nichts kaputt!!

Meine Haftfähigkeit wurde von dem gleichen Arzt bescheinigt, der auch das Gnadengesuch für mich federführend eingereicht hat, es ist der immer gütige und väterliche Mairose gewesen!!!

Ja, das ist die schäbigste Tat, die ich nach 1945 hinnehmen musste und die ich wohl kaum verdauen werde.

Folgendes ist hier festzuhalten: Mairose lehnte, wie du weißt, alle von Frau Gottschalk-Solger eingereichten Haftunterbrechungsanträge ab, und begründete es mit meiner Haftfähigkeit. Ende 1972 wurde Mairose von 2 anderen Ärzten wegen dieses Gnadengesuchs angesprochen und er willigte ein. Das Gesuch wurde von ihm verfasst und von 3 weiteren Ärzten mit unterschrieben. Als das Gesuch draussen war und die Zeitungen darüber berichteten und meine RAIn deutlich ihre Meinung (meine natürlich auch) zum Ausdruck brachte, dass Mairose

das Gesuch bestimmt nicht aus Nächstenliebe für mich eingereicht habe, sondern die Ärzte wohl kalte Füße bekommen hätten, da kam schon am anderen Tag ein Arzt zu mir und sagte wörtlich: "Nun ist der Traum aus!!!" und weiter, "Mairose wollte heute schon das Gesuch zurück nehmen!!!"

Es wurde aber nicht zurückgenommen, weil dieses ja gar nicht erforderlich war, Mairose hatte ja von Beginn an die Falle eingebaut und die musste ja zuschnappen. Er hatte gleichzeitig mit diesem Gesuch die Haftfähigkeit ausdrücklich bescheinigt!!!!

Weil dieses aber keiner wusste und die meisten Menschen es auch heute noch nicht wissen, steht dieser gütige Arzt ganz oben an, und jeder der es nicht weiss, wird sagen, was will dieser R. denn eigentlich, Mairose hat doch nun wirklich alles versucht, um ihn rauszubekommen!

Ein wirklich gelungener Dolchstoß!

Ich habe alles unternommen, um dieses grausame Spiel an die Öffentlichkeit zu bringen. Ich schrieb an Cornelia Sonntag beim NDR. Ich habe an das Fernsehen geschrieben, NDR. Ich habe an Rappersberg vom Abendblatt Mitteilung gemacht. Ich schrieb auch Brigitta Wolf an und bat um ihre Hilfe! Weiter benachrichtigte ich den Reporter vom Stern, Herrn Klaus Imbeck!

Leider habe ich bis heute keine Hinweise dafür, dass die Menschen etwas unternehmen und ich weiss auch nicht, ob meine Briefe abgeschickt wurden! Ich bin zur Zeit gehandikapt und kann nur hoffen, es werden doch noch Menschen da sein, die diese abscheuliche Gemeinheit an die Öffentlichkeit bringen!

Ich wollte auch an Peggy Parnass von der Konkret schreiben und um ihren Besuch bitten. Ob Ihr es wohl für mich machen könnt? Eventuell selber mit Peggy über diese Sauerei sprechen!

Auch dem Spiegel hätte ich gerne einiges berichtet. Morgen werde ich auch an Prof. Dr. Kaul schreiben. Er ist ja der beste Westberliner RA und dem werde ich mal über diesen sogenannten Rechtsstaat einiges mitteilen. Hoffentlich klappt es noch mit mir, heute am Abend bin ich doch ziemlich fertig!

(...)

Für heute lasst euch alle herzlich grüssen,

Dein Bernhard.

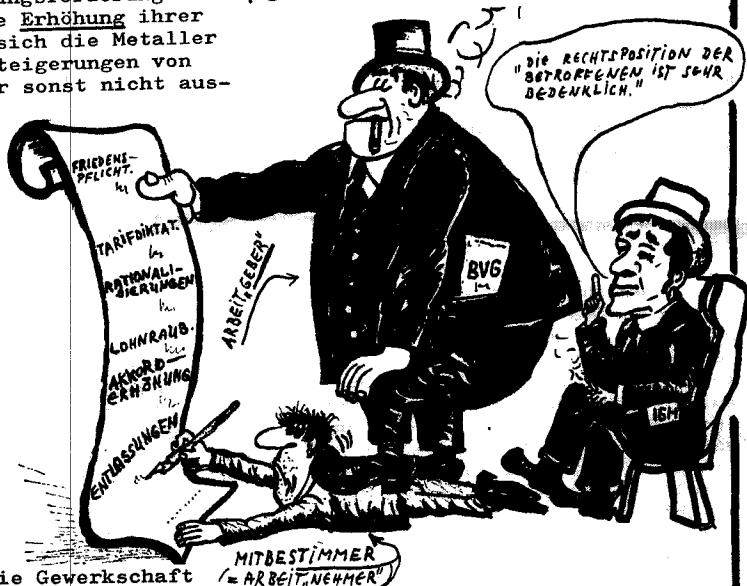


**Notiz:
AUF WELCHER SEITE STEHEN DIE
GEWERKSCHAFTEN ?**

Wer dieser Frage nachgehen will kann am Beispiel des Streiks bei Hoesch etwas dazulernen.

Deutschlands mächtigste Gewerkschaft, IGM Metall, wurde selten so gelobt. Allerdings diesmal von der falschen Seite und für "Verdienste", welche die Metallarbeiter wohl kaum zur Begeisterung hinreißen dürften. Der Vorstandsvorsitzende der Hoesch-Hüttenwerke, Dr. U. Schmithals konnte nur mit "Mühe" hinreichende Worte der "Befriedigung" darüber finden, daß der IGM-Vorstand sich so "eindeutig an die Seite des Vorstands der Hoesch-Hüttenwerke" gestellt habe. Der Kapitalistenvertreter hätte die Frechheit, seine "Befriedigung" vor einer Hoesch-Arbeiterversammlung loszulassen! Neben ihm saß R. Judith, Gewerkschaftsbonze aus dem Vorstand der IGM.

Die Geschichte war die: In der zweiten Urabstimmung im Januar lehnten 77% der Hoesch-Arbeiter das von der IGM "erkämpfte" Ergebnis in der neuesten Lohnstarifrunde von 8,5 % Lohnerrhöhung ab. Die Arbeiter forderten mehr und vor allem, daß die Gewerkschaft bei ihrer Ausgangsforderung von 11% bleibt. Eine Erhöhung ihrer Löhne konnten sich die Metaller bei den Preissteigerungen von fast 7% im Jahr sonst nicht ausrechnen.



Trotzdem schloß die Gewerkschaft das Tarifabkommen ab: 8,5% Lohn- "erhöhung" für eine der profitträchtigsten Industriezweige bei steigenden Mieten, Steuerprogression, Benzinpreiserhöhung und allgemeiner Preissteigerung von 7%, wie sie fürs nächste Jahr schon prozessiert ist!

Als die Arbeiter darüber sauer wurden, und das Abwiegeln nach allen Regeln der "Mitbestimmung" und mit Hilfe der DKP nicht gelang, beschlossen sie, spontan zu streiken, also "wilder" Streik. Der Streik vom 8.-10.2.73 blieb "wild", da ihm die IGM ihren Segen verweigerte.

Freilich ermutigte das die Arbeit- "geber" (sprich: Kapitalisten) in ihrer sturen Haltung. Entgegen den geforderten 14 Pf. mehr Lohn/Stunde speisten sie die Belegschaft mit +5Pfennig ab. Zusätzlich wurden 8 "Rädelsführer" fristlos entlassen. Nun war der Ofen voll angeheizt. Vor der spontanen Solidaritätswelle wurden vor allem die Bonzen der Gewerkschaft bleich. Aber anstatt den streik zu unterstützen, entzogen sie den Entlassenen (zunächst) ihren Rechtsschutz.

Am wirkungsvollsten aber wurde die Bewegung dadurch abgeblockt, daß der Bonze Judith den Arbeitern erklärte (nachdem er stundenlang mit den Kapitalisten geheim gemauschelt hatte): "Die Rechtsposition der Betroffenen ist sehr bedenklich." Das hat gewirkt. Die Streikfront und die Kampfes-schlossenheit bröckelten rapide ab. Die Gewerkschaft aber ließ sich erst jetzt dazu "hinreißen" das zu fordern was schon vorher ausgemuschelt war: Um nicht ganz das Gesicht zu verlieren, forderte die IGM jetzt die Aufhebung der Entlassungen. Ganz wie es abgemacht war stimmten dem Aufheben der Entlassungen schließlich auch die Kapitalisten zu. Das dürfte ihnen nicht schwergefallen sein, denn sie mußten hinterher nicht mehr zahlen, als sie vorher von selbst angeboten hatten, also 5 Pf. mehr pro Stunde. Dafür hat aber die IGM den "Arbeitsfrieden" wieder "hergestellt", der Belegschaft die Zwangsjacke der "Friedenspflicht" wieder angezogen. Diese "demokratischen Erungenschaften", nämlich die sog. qualifizierte Mitbestimmung, waren auch gemeint, als es hieß, das Abkommen zwischen Kapitalisten und Gewerkschaftsbonzen sei aus "übergeordneten Gesichtspunkten" möglich gewesen.

So haben die Arbeiter wieder mal für die Katz gekämpft. Ob die fristlosen Kündigungen später nicht auf kaltem Wege und mit anderen "Begründungen" freilich durchgesetzt werden, ist noch nicht entschieden. Die Streikenden haben außerdem erhebliche Lohnausfälle, die ihnen keiner ersetzten wird.

Aber sie haben vielleicht gelernt, auf welcher Seite die Gewerkschaft steht, welche Funktion den Gewerkschaften heute überhaupt zukommt und: DASS IHRE INTERESSEN ANDERE ALS DIE DER GEWERKSCHAFT SIND UND, DASS SIE DIESE NUR IM GEMEINSAMEN, SOLIDARISCHEN KAMPF, NOTFALLS GEGEN DIE GEWERKSCHAFTEN UND KAPITALISTEN, DURCHSETZEN KÖNNEN.

IMPRESSUM:

ROTE HILFE HAMBURG
Kontakt über SPARTAKUS
2 Hamburg 13
Postfach 117

Spendenkonto der RH:
Dresdner Bank, Hamburg
84539333 - ROTE HILFE

verantwort.: Hans Peters

GO-IN im NDR

Seit über drei Wochen befanden sich die politischen Gefangenen im Hungerstreik gegen die unerträglichen Haftbedingungen. Die westdeutsche Presse hatte es bei einmaligen kurzen Notizen bewenden lassen, die Staatsanwaltschaft, Haftrichter, zuständigen Behörden schwiegen sich aus. Aus der Erklärung der Gefangenen zum Hungerstreik war kein Wort veröffentlicht worden. Daraufhin sind die Anwälte ihrer Pflicht zum Widerstand nachgekommen, um mit einem Hungerstreik vor dem Bundesgerichtshof endlich Berichterstattung, Öffentlichkeit und eine Änderung der Haftbedingungen zu erzwingen.

Während sich einige Zeitungen mühsam kurze Zwei-Zeilen-Notizen abragten, war im Rundfunk nach 3 Tagen immer noch keine Meldung zu hören. Die Tendenz war offensichtlich: Während über die diplomatischen Rängeleien bei der Aufnahme der Beziehungen zwischen der DDR und Großbritannien minuziös mehrmals am Tage berichtet wurde, gilt für politisch unbequeme Aktionen im eigenen Land die Devise: Berichterstattung auf Sparflamme, wenn möglich völliges Totschweigen.

Am 4. Tag des Hungerstreiks der Rechtsanwälte haben 20 Genossen der ROTEN HILFE Hamburg ein Go-In im NDR gemacht. Dort breitete sich das Dilemma der westdeutschen Pressefreiheit vor uns aus:

Die Redakteurin des 5-Uhr-Clubs findet die Nachricht für den 5-Uhr-Club politisch zu brisant. Eine Verlesung der Erklärung der Gefangenen und der Presseerklärung der Anwälte könne den 5-Uhr-Club, der wegen relativ großzügiger Berichterstattung so wieso schon als einer der ersten auf der Abschußliste steht, den Kopf kosten.

Der politische Redakteur der Umschau am Abend findet zwar persönlich, daß das eine "Meldung" sei, ist sich aber doch nicht ganz sicher, ob das auch tatsächlich eine "Meldung" sei. Außerdem müßten wir ja bedenken, daß man durch Meldungen sowieso nichts ändern könne.

Die jüngeren Redakteure sind im Begreifen etwas schneller. Sie machen jedoch geltend, daß der Rundfunk auch nicht so könne, wie er wolle. Auch da sitzen Leute, die den Daumen drauf haben und die derartige Dinge nicht gern zu verbreiten wünschen. Ein Redakteur erklärt: Wenn wir sagen, daß Gefängnis Mord auf Raten ist, dann fordert doch die gesamte Öffentlichkeit unseren Kopf. Man kann doch noch nicht einmal Urlaub für die Gefangenen fordern, jedenfalls nicht, ohne gleich zu betonen, daß damit nicht die weiche Welle gemeint sei. Der Politredakteur wendet ein, er fühle sich in seiner freien Meinungsäußerung nicht bedrängt.

Alle Redakteure, einschließlich der Nachrichtenredaktion, haben sowieso von der ganzen Sache noch nichts gehört. Keiner findet allerdings etwas besonderes dabei. Auch auf die Information hin, daß die Meldung bei dpa eingegangen sein müsse, da zumindest die Presseerklärung dorthin geschickt wor-

den ist, hat der politische Redakteur Mühe, zu begreifen, wieso es ein Politikum ist, daß er noch immer völlig ahnungslos ist.

Man kommt schließlich überein, daß erst einmal recherchiert werden müsse, da könne ja sonst auch die CDU kommen und sagen, es sei was los.

Anruf bei dpa. dpa lakonisch: Jawohl, die Meldung sei eingegangen, sie habe aber noch nicht recherchiert werden können und deswegen habe man sie nicht weitergeben können.

Wir fragen seit wann braucht eine Nachrichtenagentur vier Tage, um eine Meldung zu recherchieren, noch dazu wenn die Betroffenen gut sichtbar in schwarzen Roben vor dem Bundesgerichtshof sitzen? Wir fragen, wann dpa überhaupt vorhatte noch zu recherchieren, da der Hungerstreik bis zum selben Abend befristet war. Wir stellen fest: dpa hatte offensichtlich nicht vor, die Meldung herauszugeben.

Um 18 Uhr schließlich ging die Meldung von dpa ein. (Entweder es konnte plötzlich sehr schnell recherchiert werden oder aber es war längst recherchiert und man sah sich nun, nach der Rückfrage vom NDR, gezwungen, die Sache doch weiterzugeben.

Um 18.30 wurde sie durch die Nachrichten gebracht. Da sie in keiner weiteren Sendung, weder am selben Abend noch am folgenden Tag wieder durchgegeben wurde, ist anzunehmen, daß sich die Nachrichtenredaktion nur auf Grund der Versicherung, daß wir das Haus nicht eher räumen würden, dazu entschloss, ihrer Pflicht zur Information der Öffentlichkeit nachzukommen.

EINE GROSSE SAUEREREI

Über 100 Jugendliche wollten ein Haus haben, um nicht mehr in den Kneipen und auf den Straßen rumgammeln zu müssen. Wir fanden das leerstehende Haus in der Paraleelstraße für unsere Interessen (Freizeitgestaltung) am besten geeignet.

Wir fragten mit einem offenen Brief beim Amt für Jugend und bei der Eigentümerin, der Bundesbahn, an. Die Antwort war nun, daß die Bundesbahn in panischer Angst in Tag- und Nachtschicht das Haus abreißen ließ.

Seit Jahren verspricht das Amt für Jugend, daß sie Räume für U N S bauen will.

Da, wo aber Räume monatelang leerstehen, rühren sie nicht einen Finger für uns. Die Jugend von Wilhelmsburg erklärt das Amt für Jugend für unbrauchbar.

Die Jugendlichen wissen, daß sie ab jetzt selbstständig handeln müssen.

Wir kämpfen weiter für ein eigenes Jugendzentrum, das wir selbst verwalten werden.

Aktionsgruppe Jugendzentrum

GBN



DIESES HAUS WURDE ABGERISSEN WEIL WIR'S ALS JUGENDZENTRUM HABEN WOLLTEN ★ VERSAMMLUNG AM



SONNABEND
15⁰⁰
BAHNHOF
CENTER
AKTION
GBN

Bei BLOHM & VOSS gab es vor etwa zwei Wochen an einem Tag zwei Tote. Dem Glaser Heinrich Beckmann wurde auf dem Dock von einem Kran der Kopf abgerissen, der Brenner Uwe Ramm ist verbrannt. Nach Betriebsschluß haben wir die Arbeiter von BLOHM & VOSS um ihre Meinung dazu befragt. Wir drucken hier nur einen Teil der Interviews ab. Die vorherrschende Meinung bei den Kollegen war: "die haben selber Schuld", "vielleicht menschliches Versagen", "da wam die doch selber Schuld dran", "reichliches Selbstverschulden", "haben nicht aufgepasst". Nur wenige haben erkannt, daß es nicht die Arbeiter sind, die an den Arbeitsunfällen Schuld haben, sondern die Bedingungen, unter denen sie arbeiten müssen.

Dies sind nicht die ersten Unfälle bei BLOHM & VOSS. Aber nur selten gelangen die Nachrichten darüber an die Öffentlichkeit, während BILD aus jedem Ehemord eine Schlagzeile macht. Selbst die Arbeiter auf der Werft erfahren nur zufällig davon, wenn sie in der Nähe arbeiten, oder wenn es sich rumspricht. Von der Betriebsleitung werden sie nicht informiert und die hat ihre guten Gründe dafür, denn je weniger solche Sachen bekannt werden, um so weniger Unruhe schaffen sie. Und wenn es dann doch bekannt wird, dann liefern die Meister in den Abteilungen gleich die "richtige" Erklärung mit: Eigenes Verschulden.

Wer eine Arbeit machen muß, die ihn u.U. sein Leben und seine Gesundheit kosten kann, der sollte sich nicht noch mit Selbstvorwürfen überschütten, sondern der sollte nach denen fragen, die ihn an diesen Arbeitsplatz gestellt haben, und warum.

Die Toten können nicht mehr reden, aber was Uwe Ramm und Heinrich Beckmann passiert ist, das kann jeden Tag jedem Anderen - auch dem Vorsichtigesten - passieren. Die täglichen Arbeitsunfälle einfach als Schicksalsschläge hinzunehmen, nützt nur der Betriebsleitung. Denn: jeder Unfall, jeder Tote geht auf das Konto des Werks, auf das Konto der Akkordschinderei, auf das Konto der Antreiberei.

Wir fordern alle, die von Arbeitsunfällen in ihrem Arbeitsbereich wissen oder gehört haben, auf, uns kurz darüber zu schreiben.

Adresse: ROTE HILFE HH
c/o SPARTAKUS
2 Hamburg 13
Postfach 117

...MAN MUSS JA SELBST DAMIT RECHNEN, DASS MAN ABENDS NICHT MEHR NACH HAUSE KOMMT...

ARBEITSUNFÄLLE BEI BLOHM & VOSS

I.

Es geht um die Unfälle hier auf der Werft. Wie konnte das passieren? Hat-ten die selbst Schuld daran?

- Ja, höchstwahrscheinlich, nicht?
-Ja, selbst schuld.

Und die Sicherheitsvorkehrungen. sind denn....

- Sind genug getroffen.
- Sind völlig genug.
- Die Meister können doch nicht immer hinterherlaufen.
- Dann steht da sowieso an jeder Ecke in Schild.

- Liest Du Zeitung? Hast Du gelesen wie der Typ verbrannt ist?

Ja aber die Zeitungen, da kannst Du Dich nicht drauf verlassen.

- Du, der hat sich eingesprüht mit Sauerstoff, um den Staub abzuwischen.
- Das ist gar nicht gesagt. Ist doch Quatsch.
- Was?

Das zählt doch nicht.

- Ja, wieso nicht? sondern? Wie ist denn der...?

-Ist doch gar nicht wahr. Ist doch gar nicht gesagt. Die wissen das doch gar nicht hundertprozentig, wie das passiert ist.

- Wie ist denn der verbrannt?
- Das weiß ich doch nicht. Ich war da nicht dabei. Das weiß nämlich kein Meister, wie das passiert ist.

- Was?
- Das weiß kein Mensch richtig.
- Ja, aber so erzählen doch die Meister das, daß das so war.

- Ja, so wird das erzählt, in etwa.... aber doch nicht, daß er Staub absprühen wollte, so schlau wird er ja auch gewesen sein, das kann ja auch so rangekommen sein.

Er wird doch schon lange genug den Beruf ausgeübt haben, um das zu wissen.

- Eben deshalb
Ist sowas schon öfter passiert?

- Ich weiß das nicht.
- Ich auch nicht, ich les kaum Zeitung....

Es geht um die Unfälle auf der Werft...

- Wir haben ja am Dock gearbeitet, ich meine, der Kran der bimmelt ja und wenn der sich aus dem Häuschen rausbaumelt und kommt mit dem Arm da rein, dann hat er selbst Schuld er soll halt aufpassen.

Und der Schweißer ... ?

- Ja nun, das ist auch seine eigene Verschuldung, man kann nicht mit reinem Sauerstoff was abblasen, in dem Moment, wo ich mit reinem Sauerstoff was abblase...

Ist das gesehen worden, daß der das gemacht hat?

- Ja, man darf ja nicht mit Sauerstoff abblasen. Man muß Pressluft nehmen.

Wie sind die Sicherheitsvorkehrungen? Kommt sowas öfter vor, auch wenn man nicht Schuld hat?

- Ich bin nun schon 10 Jahre auf der Werft. Im allgemeinen möchte ich behaupten, daß da immer reichliches Selbstverschulden, wenn da was passiert, reichliches Selbstverschulden dabei ist. Wollen mal sagen, man achtet manchmal gar nicht drauf, es werden Dinge gemacht, die einem von vornherein gar nicht erlaubt sind zu machen. Oder wo nahegelegt wird, aufzupassen, sich anzuschneiden, da laufen die Leute los und schnallen sich nicht an.

Sagen die Gewerkschaften was dazu?

- Wenn das nachher vors Arbeitsgericht kommt so ein Unfall, und es wurde die Anordnung gegeben, als Vorarbeiter, daß man sich eben absichert, und man hat da nicht Folge geleistet, dann hat man selber Schuld, man muß eben aufpassen.

Kann sowas öfter vorkommen?

- Es passieren auch Autounfälle, aufpassen muß man schon.

- Es passieren auch Autounfälle, aufpassen muß man schon.

- Es passieren auch Autounfälle, aufpassen muß man schon.

- Es passieren auch Autounfälle, aufpassen muß man schon.

- Es passieren auch Autounfälle, aufpassen muß man schon.

- Es passieren auch Autounfälle, aufpassen muß man schon.

- Es passieren auch Autounfälle, aufpassen muß man schon.

- Es passieren auch Autounfälle, aufpassen muß man schon.

- Es passieren auch Autounfälle, aufpassen muß man schon.

- Es passieren auch Autounfälle, aufpassen muß man schon.

- Es passieren auch Autounfälle, aufpassen muß man schon.

- Es passieren auch Autounfälle, aufpassen muß man schon.

- Es passieren auch Autounfälle, aufpassen muß man schon.

- Es passieren auch Autounfälle, aufpassen muß man schon.

- Es passieren auch Autounfälle, aufpassen muß man schon.

- Es passieren auch Autounfälle, aufpassen muß man schon.

Es geht um die zwei Toten auf der Werft. Hatten die selber Schuld oder was denken Sie?

- Kann man schlecht sagen, Sie wissen doch wie das heute aussieht Akkord, Hetze, Treiben, da wird nicht so drauf geachtet, ob Schläuche dicht sind. Man wird angetrieben.

Die meisten hier sagen, die Leute sind selber schuld.

- Ach was, ach was, Reden Sie viel im Betrieb darüber?

- Man muß ja selbst damit rechnen, daß man abends nicht nach Hause kommt. Und die Gewerkschaften?

- Ach, die stecken doch alle unter einer Decke.



Es geht um die beiden Toten auf der Werft und ob die selber Schuld haben?

- Nicht selber Schuld. Er kann schon deshalb keine Schuld haben, weil er ja nicht aus Spaß arbeiten geht, die jetzigen Bedingungen unter denen wir leben sind Schuld an der Tatsache, daß die tot sind. Das ist Mord, gar nichts anderes.

Reden die Arbeiter im Betrieb darüber?

- Wenig, du, viele stehen so auf dem Standpunkt, hat doch selber Schuld, und es gibt da hin und wieder so bei größeren Gruppen von Kollegen unterschiedliche Meinungen, der eine der halt so sagt: Selber Schuld und der andere, der etwas fortschrittlicher ist und sagt: na ja, so einfach kann man das nicht sehen, muß man etwas differenzierter rangehen, und dann dementsprechend das Urteil fällen. Aber das ist ein sehr geringer Teil.

Und das kommt immer wieder vor?

- Ja klar.

Wie sind die Sicherheitsvorkehrungen, einige sagen, das ist das A u. O bei Blohm?

- Na die Sicherheitsvorkehrungen sind immer dann so hin und wieder mal so gut, was heißt gut, gut sind sie so und so nicht, ich meine Sicherheitsvorkehrungen sind eine echte Ausgabe, die letztlich im Interesse des Kapitals nicht sein können. Darum sind immer die Sicherheitsvorkehrungen beschissen.

Und die Gewerkschaften, sagen die was?

- Leck mich am Arsch. Da habe ich eine ganz klare Meinung darüber.

